



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913-**

CX. Musik

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Galeotto) gymnastische Ausbildung; für die Knaben Maffeo Vegio de puerorum educatione, lib. III, c. 5. Battista Mantovano de vita beata erklärt sich gegen gymnastische Übungen. — Die Schrift von Karl Rosjow: Italienische und deutsche Humanisten und ihre Stellung zu den Leibesübungen, Leipzig 1903, kenne ich nur dem Titel nach. — Für den *Tanz* vgl. unten am Schluß des 116. Erfurtes.

## CX.

(Zu Seite 112—115.)

Musik; als Anhang: Improvisatoren. Deutsche Musik oben S. 338. B. Voos, Über den Einfluß der Renaissance auf die Entwicklung der Musik, Basel 1875, bietet nichts Neues. — Zu S. 114, Anm. 1. In der Stelle Lomazzos wird bei der Lyra Lionardo da Vinci mitgenannt, auch Alfonso (Herzog?) von Ferrara. Der Verf. nimmt überhaupt die Berühmtheiten des Jahrhunderts zusammen. Mehrere Juden sind darunter. — Die größte Aufzählung von berühmten Musikern des 16. Jahrh., in eine frühere und eine spätere Generation getrennt, bei Rabelais im „neuen Prolog“ zum IV. Buche. — Ein Virtuose, der blinde Francesco von Florenz († 1390), wird schon frühe in Venedig von dem anwesenden König von Cypern mit einem Lorbeerfranze gekrönt. Vgl. Albertini ed. Schmarjow p. 65. — Zu S. 114, Anm. 3. Die Academia de' filarmonici zu Verona erwähnt schon Vasari XI, 133 im Leben des Sanmichele. — Um Lorenzo magnifico hatte sich bereits 1480 eine „Harmonieschule“ von 15 Mitgliedern gesammelt, darunter der berühmte von Fremden aus allen Orten besuchte Organist und Orgelbauer Antonio Squarcialupi, besungen von Ang. Poliziano ed. Fidoro del Lungo S. 154 f. Vgl. Delécluze, Florence et ses vicissitudes, Vol. II, p. 256, und Ausführung im einzelnen Reumont, Lorenzo di Medici I, S. 177 ff. II, S. 471—473. Marsilio Ficino z. B. nahm an diesen Übungen teil und gab in seinen Briefen (Epist. I, 73. III, 52. V, 15) merkwürdige Vorschriften über Musik. Von Lorenzo scheint sein Sohn Leo X. die Musikbegeisterung geerbt zu haben. Auch sein ältester Sohn Pietro war sehr musikalisch. Immanuel b. Salomo (13. Jahrh.) beklagt, daß die Musik, die früher von den Juden eifrig gepflegt worden sei, nun im ausschließlichen Besitze der Christen sich befinde. Vgl. Güdemann, S. 120. — Über Dantes Verhältnis zur Musik und über die Weisen zu Petrarca und Boccaccios Gedichten vgl. Trucchi, poesie ital. inedite II, p. 139. Vgl. ferner Poesie musicali dei secoli XIV, XV, e XVI tratte da vari codici per cura di Antonio Cappelli. Bologna 1868 und G. Carducci: Musica



e poesia nel mondo elegante del secolo XIV in: *G. C.: Studi letterari*, Livorno 1874, p. 378—395 über Francesco Landini 1325—1397. Andere Komponisten des 14. Jahrhunderts werden in den Anm. zu Seite 415—444 genannt. Einzelnes auch bei Tiraboschi VI, 426—429. — Zur Literatur über Musik ist noch zu erwähnen: Ambros, *Gesch. der Musik*, Bd. 3 und 4. — Ferner: Fr. Caffi: *Storia della musica sacra nella già capella ducale di San Marco in Venezia del 1318 al 1797*. Venezia 1854. — P. Canal: *Della musica in Venezia* 1881. — S. Davari: *La musica a Mantova* 1881. — Fr. Florimo: *La scuola musicale di Napoli*. Napoli 1880. — Über Theoretiker des 14. Jahrhunderts Filippo Villani, vite, p. 46, und Scardeonius, *de urb. Patav. antiq.* bei Graev. *Thesaur.* VI, III, Col. 297. — Die lange Stelle gegen Musik bei Salutati Briefe III, 14 ff. beweist weniger Feindschaft gegen die Kunst, als Abneigung gegen die Weichlichkeit, die sie bei Männern und Frauen bewirken könne.

Über einen bisher nur als Dichter und Soldaten bekannten Pippo (Filippo) Sacchetti, Sohn des Novellendichters, als Musiker, qui novum et inauditum concinendi genus et modum invenit (1393) handelt eine merkwürdige Stelle bei Salutati, Briefe II, 459. Vgl. auch III, 512, wo die neue Art folgendermaßen beschrieben wird: sinistro quidem oris angulo inter linguae sinum, dentium sepem palatique convexum mellifluum ac tonum emittens sibilum, superni cantus notulas atque tonum dulcedine mira format et nunc elevans nunc reprimens suum concentum, musicales notulas velocitate (et) perfectione percurrit. — Im 14. Jahrh. war jedenfalls Frankreich in musikalischer Beziehung Italien überlegen. Salutati sagt (1363, Briefe, p. 74): jam in musicis se indubiam palmam arbitrantur habere, qui Italos non canere, sed, ut eorum verbis utar capricare (chevroter) confirmant. (Sehr charakteristisch ist dann hinwiederum, daß im 18. Jahrhundert die Franzosen, Rousseau u. a. ganz ähnliche Vorwürfe gegen die franz. Musik erhoben, dagegen die italienische hochstellten.) Dagegen rühmt Salutati die Musik sehr IV, 229. — Über die Musik am Hofe des Federigo von Urbino umständlich Vespasiano Fior. I, 295. — Ein Verzeichnis der cantori della nostra capella des Galeazzo Maria Sforza im Arch. stor. lomb. Ann. V. fasc. II, p. 255 ff. — In einem Gedichte des Giovan. Maria Parente (Ende des 15. Jahrh.) wird ein Modeneser Musiker Giacomo Fogliano gerühmt als ein „con man con piedi egli è molto dignissimo“; ferner „in sonare alpicorni egli è maestro“ vgl. *Atti e memorie*, Modena 1880, Bd. V, T. 1, S. 91. — Die Kinderkapelle Ercoles I. (? 10 Kinder, von 6—8 Jahren, die E. in seinem Hause erziehen, auch im Gesang unterrichten ließ), *Diario Ferrarese* bei Murat. XXIV, col. 359. — Über die Musikliebhaberei



des Giovanni Medici (des Sohnes Cosimos d. ä.) s. Nachweisungen in Atti d. acc. dei Lincei 1893 V, 2, S. 46. — Nicolaus Schlöfer Germanus vir modestus alterque Orpheus lautet die Umschrift einer Münze von 1457 (Königl. Münzkabinett in Berlin). Die Medaille ist von Giovanni Boldù vgl. Heiß, Les Médailleurs VII, 109. — Musiker in der platonischen Akademie, A. della Torre 791 ff. — Über die Musik in Mantua: Davari, Riv. stor. mantov. I, und Bertolotti, Musici alla corte dei Gonzaga. Bes. berühmt waren (um 1500) Giacomo di Sansecondo und Marchetto Cara. Beide gelegentlich auch in Urbino vgl. Rossi, Appunti per la storia della musica in Urbino, Modena 1888, ferner Luzio-Renier 1893, 107 ff., über Musik in Urbino überhaupt das. p. 110 ff. Bei der Thronbesteigung Leos X. liefen die Musikanten aus Mantua nach Rom, wurden aber wieder zurückgebracht, Luzio S. 126. In Mantua, zwischen 1492—1530, lebte Giov. Franc. Picenardi, kurz als poeta bezeichnet, wahrscheinlich Musiker, ein Liebling der Elisabetta vgl. Luzio-Renier, 1893, S. 60. Über die von Bartolomeo Tromboncino 1521 beabsichtigte Sammlung seiner Kompositionen vgl. sein Bittschreiben an Isabella d'Este, Il libro e la stampa IV, S. 49 ff. — Barth. Facius, de vir. ill. p. 12 rühmt den Leonardus Justinianus als Komponisten, der Liebeslieder in seiner Jugend, religiöse Gesänge in seinem Alter gedichtet habe. — J. A. Campanus (Epist. I, 4 ed. Mendon, p. 30) rühmt den Musiker Zarrarus in Teramo und sagt von ihm: inventa pro oraculis habentur. — Die Musiker Fulcus und Perinellus werden von Pontanus (Tumul. lib. I, Carmina ed. Soldati II, 183 ff., 185 ff. gerühmt und betrauert. — Thomas aus Forli, musicien du pape in Burchardi diarium ed. Leibnitz, p. 62 ff. — Für Mailand: G. Motta, Musici alla corte degli Sforza im Arch. stor. lomb. XIV, 29—64, 278—340, 511—561. — Über Leo X. Begünstigung der Musik Arch. stor. ital. 1866, III, S. 226. 233, daß von zwei unbekanntem Virtuosen ein jeder jährlich 276 Dukaten erhielt, und: Il Buonarrotti 1871, p. 246. 247, daß er am 27. August 1519 den Sängern, Flötisten und anderen Musikern eine Extravergütung von 200 Golddukaten auszahlen ließ. — Der Jude Gianmaria del Corneto, der dem Papst zuliebe den Beinamen de Medicis annahm, erhielt eine monatliche Pension von 23 Goldgulden und die Einkünfte der Stadt Verrochio. (Vgl. über ihn auch Calmo, Lettere, p. 118—120 und oben passim.) — Auch andere Musiker werden dort p. 121 ff. gepriesen, z. B. die Bellina Hebraea, die als colona de la musica bezeichnet wird. Giacomo Sansecondo (vgl. oben, er wird bes. von Castiglione geschätzt, s. Wesselski I, 297 ff.) zeichnete sich besonders bei der Hochzeit der Lucrezia Borgia aus. Näheres Vogelstein-Rieger II, 121 ff. — Girolamo d'Asti, gleichfalls bei Leo X. beliebter Musiker,



bekam 120 Dukaten jährlich, Bertolotti, *Artisti subalpini* 1884, S. 141. — Sehr gerühmt wird 1526 der zu Rom lebende *sonatore del liuto*, Francisco de Milano „der in dieser Art der Musik seines Gleichen nicht habe“, *Arch. stor. lomb.* 35, S. 366. Eine Musikschule besonders für die Armen wird in Cremona 1520 eingerichtet; F. Novati: Domenico Bordigallo, Venedig 1880, S. 4 Anm. Außerhalb Italiens war den angesehenen Leuten das persönliche Musizieren noch kaum gestattet, am niederländischen Hofe des jungen Karl V. kommt es darüber zu gefährlichem Steit; vgl. Hubert. Leod. *de vita Frid. II. Palat.*, L. III. — Bei dem Tode eines Musikfreundes Lud. Felicini 1536 werden die von ihm gesammelten Instrumente aufgezählt, Raineri, S. 7.

Eine merkwürdige und umfangreiche Stelle über die Musik findet sich, wo man sie nicht suchen würde, Macaroneide *Phant.* XX. Es wird ein Quartettgesang komisch geschildert, wobei man erfährt, daß auch französische und spanische Lieder gesungen wurden, daß die Musik bereits ihre Feinde hatte (um 1520), und daß Leos X. Kapelle und der noch frühere Komponist Josquin de Prés das höchste waren, wofür man schwärmte; die Hauptwerke der letzteren werden genannt. Derselbe Autor (Folengo) legt auch in seinem (unter dem Namen Limerno Pitocco herausgegebenen) *Orlandino III*, 23 ff. einen ganz modernen Musikfanatismus an den Tag. — Spanische und italienische Singart unterscheidet, zugunsten der letztern, Burchardi *diarium* ed. Thuaſne III, 517. — Musiker und Künstler aller Art wurden zu Festlichkeiten von einem Hof an den andern geliehen, Lungo, *Florentia*, S. 304 ff. — Musik in Venedig Molmenti p. 340 ff. Ende des 15. und 16. Jahrh. war der Organist Franc. Anna besonders berühmt, aus dessen Kompositionen Cappello in einem Bande der *Scelta di curiosità* 1868 ein *Faksimile* gab. — Über einen berühmten Musiker (1. Hälfte des 16. Jahrh.) Marco dell' Aquila und einen weniger bekannten Zeitgenossen Calmo, *Lettere* p. 295 ff. — Über den Einfluß der ital. Musik im 16. Jahrh. die Nachweise von Chilesotti, *Riv. crit. della lett. ital.* V (1889) 152 und das von demselben (Leipzig 1890) herausgegebene „Lautenbuch“ eines deutschen Musikers, welcher die damals beliebten italienischen Melodien sammelte. — Musizierende Frauen vgl. 2 Plaketten aus dem 16. Jahrhundert, auf deren Rückseite Musikinstrumente oder musizierende Frau (Cass. Fedele vgl. *Kat. d. Berl. Ren.-Musf.* Nr. 562 und 635). — Einzelnes: Ed. Birnbaum über jüdische Musiker am Hofe von Mantua von 1542—1620 im Kalender der österreichisch-italienischen Union in Wien 1893, S. 213—248. — Fulgosius p. 580 erwähnt die merkwürdige Testamentsklausel eines Lud. Cortesius, *ipsius exequias omnium musicorum qui in urbe erant cantu celebrare*, wofür sie



natürlich anständigen Lohn empfangen sollten. — Einer der ersten Violinisten, der auch als Erfinder der Violine (mit 4 Saiten) gilt, war Gasparo de Salò. (Vgl. March. de Piccolellis, *Liutai antichi e moderni*, Flor. 1885, A. Berenzi, *I liutai bresciani*, Brescia 1890 und G. Zivi, *G. d. S. e l'invenzione del violino in Nuova ant.* III ser. vol. 34, p. 663—681.) — G., Sohn des Francesco Bertolotti (selbst als Violino bezeichnet) geb. 1542 (oder 1543), lebte in Brescia, jung verheiratet, mit einer zahlreichen Familie, war nicht abgeneigt (1588), andar l'arte mia nella Franza, secondo il solito, blieb aber in Brescia, kam zu Ruhm und Vermögen und starb 14. April 1609. — Die eig. D p e r ist später als der hier behandelte Zeitraum. Fremde Opernkomponisten haben sich durch ihren ital. Aufenthalt beeinflussen lassen, der Belgier Fil. Verdelot (in Florenz c. 1530 ff.), der Deutsche Eckardt aus Königsberg; die ersten Italiener sind Alessandro Striggio: *Maschere piacevoli* 1584 und Giovanni Croce: *Triacca musicale* 1590 ff. Für das Nähere vgl. Romain Rolland, *Les origines du théâtre lyrique moderne; Histoire de l'opéra en Europe avant Lulli et Scarlatti*, Paris 1895.

Als Anhang einige Worte über Improvisatoren, Straßensänger. Über einen Straßensänger Andrea Gori in Florenz und Lucca (gest. 1413), der hauptsächlich französische Ritterlieder, aber auch eigenes singt und eine sehr merkwürdige politische Rolle spielt, Sercambi I, 452—454. — Der berühmteste Improvisator war Serafino de' Ciminelli dall'Aquila (1465—1500), dessen Werke erst nach seinem Tode erschienen; Ausg. s. *Schriften von Fioravanti*, Teramo 1888, neue krit. Ausg., freilich nur 1 Band von Mario Menghini, Bologna 1894 (so auf dem Titel, ausgegeben 1896). Vgl. über ihn schon Luzio-Renier 1893, S. 89—96 und dies. 120, 330, Anm. (Literaturnachweise) und 330 ff. Serafino (wohl derselbe wie eben) als Sänger bei Hochzeiten sehr gerühmt Altieri S. 12; dagegen ist mit diesem der Buffone Fra Serafino nicht zu verwechseln. — Ein bisher wenig gewürdigter Improvisator ist Notturmo Napoletano, Luzio-Renier 120, 329 f. — Über die römischen Improvisatoren Raffaelo Brandolini und Andrea Marone. Genaueres bei Pastor IV, 1, 402, über einen andern, Cian im *Giorn. stor.* XLVIII, 422. — Als „ausgezeichnetster“ Improvisator wird der 1486 gest. Antonio di Guido bezeichnet Landucci p. 3 und 51; vgl. auch den Bericht des Humanisten Ivani, *Giorn. ligust.* 12, 370. — Von dem Improvisator Paolo dei Marsi da Pescina gibt L. Colantoni Kunde in *Rivista abruzzese* XXXVI, 4. — Als Improvisator war auch Bern. Accolti (l'Unico) berühmt. Wenn er seine Kunst zeigte, schlossen die Leute ihre Läden und strömten ihm zu. (Vgl. über ihn Luzio-Renier 116/17, S. 288 ff.)



und Eb. Guarnera, Palermo 1901.) — Über einen florentinischen Improvisator (1. Viertel des 16. Jahrh.) Galeazzo da Valle aus Vicenza handelt Bandello, nov. III, 23. — Straßensänger in Venedig singen con la lira corte rime del Turcho e di Franza et era cose da non dover esser dite, sie werden ins Gefängnis gebracht, Dezember 1517, Sanuto 25, 149.

## CXI.

(Zu Seite 116, Anm. 2.)

## Für und wider die Frauen.

## Bibliographisches.

Literatur für und gegen die Frauen, lateinische und italienische, gelehrte und volkstümliche aus dem 15. bis 18. Jahrh. ist zusammengestellt von Rossi, Calmo p. 225 ff. und von Cian, Cavassico I, CLXXVIII—CLXXXVII. — Charakteristisch ein Lobgedicht des Pietro Lazzaroni (zwischen 1473 und 89) auf Catarina Cornaro, das die 12 Tugenden feiert, mit denen sie geschmückt sei. Es ist hgg. von A. Segarizzi, Venedig 1904 nozze. — Besondere Lobredner der Frauen waren Niccolò Zoppino 1516 und Lodovico Martelli 1537. — Benedetto da Cesena schrieb De honore mulierum (Gedicht in 4 Büchern, Venedig 1500, die in Briefe zerfallen.) — Neuerdings ist der Gegenstand von B. A. Arullani *La donna nella letteratura del cinquecento*, Turin 1890 breiter behandelt worden, vgl. auch Wotke in *Ztschr. f. österr. Gymn.* 43, 609 ff. (Sehr selten die Schrift des M. Equicola: *Perigynaecon*, vgl. *Giorn. stor.* 15, 409.) — Vgl. auch S. Janitschek: *Die Frauenfrage im Mittelalter* „*Die Nation*“ 1884 Nr. 21. Er verweist u. a. auf Domenico Bruni, *Difese delle donne*, Flor. 1552 und kommt zu dem Resultat, daß die Frauenfrage eine Ehrens-, keine Erwerbsfrage war. — C. Braggio, *La donna del secolo XV nella storia*, Teil einer Artikelreihe: *Vita privata dei Genovesi*, *Giorn. lig.* 12, 22—48, 269—290 und A. Bismara Mazzuchelli, *Come si venne formando l'antifemminismo nella lett. ital.*, Trani 1901 und S. Ruju: *L'antifemminismo di Fr. Petrarca Sassari* 1909. — Über ital. pop. Gedichte zu Lob und Tadel der Frauen Flamini, *La lirica toscana del rinascimento*, Turin 1891, S. 522—532.

## Einzelnés:

Einzelne Schriften, z. B. Poggio: *An seni sit uxor ducenda*, in denen viel Schlimmes über die Frauen gesagt wird, die Spöttereien des Codro Urceo, besonders seine sehr merkwürdige Rede: *An uxor sit ducenda*, Opera 1506. fol. XVIII—XXI und die Stichelreden